

Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?

32. Sonntag im Jahreskreis (C) Lk 20,27-38

Wieder einmal wollten sie Jesus auf die Probe stellen; wollten ihn testen. Diesmal waren es "einige von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen". Daher ihre Frage, eingewoben in eine fingierte Geschichte: Es lebten einmal sieben Brüder. Der Erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos. Da nahm sie der Zweite, danach der Dritte – und ebenso die anderen bis zum Siebten. Sie alle hinterließen keine Kinder. Schließlich starb auch die Frau. Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle Sieben haben sie doch zur Frau gehabt? (Vgl. Lk 20,29-33)

Genau genommen, ging es den Sadduzäern gar nicht um die Zugehörigkeit der Frau nach ihrem Ableben. Sie wollten Jesus provozieren; wollten eine Aussage, um diese dann gegen ihn verwenden zu können. Um ihn eventuell mit seinen eigenen Worten zu schlagen. Kurzum, es ging um Spitzfindigkeiten, die aber ein sehr viel tieferes Thema tangierten, nämlich die grundsätzliche Frage nach der Auferstehung von den Toten. Und genau darauf gab ihnen Jesus eine klare Antwort: Im Jenseits wird nicht mehr geheiratet. Jene, die Gott zu neuem Leben auferweckt, gleichen den Engeln: "Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet", sagte er ihnen mit Verweis auf das Alte Testament. Im Übrigen sei Gott "kein Gott von Toten, sondern von Lebenden, denn für ihn sind alle lebendig." (Lk 20,38) Damit nimmt Jesus alle Ungewissheit von uns. Er macht uns auf eine Zukunft aufmerksam, die weit über unsere kühnsten Träume hinausgeht.

Die Schriftstellerin Marie Luise Kaschnitz wurde einmal gefragt, ob sie an ein Leben nach dem Tod glaube? Sie antwortete mit Ja, geriet aber dann ins Schleudern: "Ich wusste keine Auskunft zu geben, wie das aussehen sollte, wie ich selber aussehen sollte – dort. Ich wusste nur eines: Keine Hierarchie von Heiligen auf goldenen Stühlen sitzend, kein Niedersturz verdammter Seelen – nur Liebe, freigewordene Liebe, niemals aufgezehrte, mich überflutend..."

Wie der Dichterin ergeht es wohl den meisten von uns: Wir glauben an ein Leben nach dem Tod. Wir sind, vielleicht, sogar fest davon überzeugt. Wir wissen, tief in unseren Herzen, um dieses "neue Leben", das dem irdischen dereinst folgen wird. Aber wir sind, wenn unmittelbar darauf angesprochen, eher hilflos und unbeholfen und tun uns schwer zu beschreiben, wie wir uns dieses Leben nach dem Tod vorstellen. Es fehlen uns die passenden Worte; wir beginnen Bruchstückhaftes zu stammeln. – Das wird wohl immer so bleiben, denn unser Menschenverstand ist begrenzt. Unsere Erkenntnisse bleiben mager, vor allem auf das Jenseits bezogene. Auch was uns diesbezüglich die Bibel lehrt, lässt vieles offen. Zurück bleiben Mysterien, die wir niemals werden ganz entschlüsseln können.

So müssen wir täglich neu akzeptieren, dass es ein Leben nach dem Tod geben wird, aber auch, dass vieles darüber im Ungewissen bleibt, wie dieses Jenseits aussehen könnte.

Vielleicht sollten wir es mit Dag Hammarskjöld halten: "Sorge dich nicht, wohin dich der einzelne Schritt führt. Nur wer weit blickt, findet sich zurecht!" – Nur eines ist sicher: Eingeladen sind wir alle – im Sinne Martin Bubers: "Jeder ist berufen, etwas in der Welt zur Vollendung zu bringen."